

Der Archäologische Verein Gerolstein e.V.

Peter May

Die geringe personelle und finanzielle Ausstattung der Archäologischen Landesämter hat zur Folge, daß große Gebiete nur in geringem Maße fachlich betreut werden können. Eine Möglichkeit, um diese nicht nur geografischen Lücken wenigstens teilweise zu schließen besteht im Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter d.h. interessierter Laien. Dazu ist eine regelmäßige Anleitung und Betreuung durch die Fachämter nötig, die in der Regel durch engagierte Archäologen neben ihren üblichen Aufgaben geleistet wird. Über eine derartige Aktivität in der Eifel, fernab von Universitätsinstituten und den Zentralen bzw. Außenstellen der archäologischen Landesämter, soll im folgenden berichtet werden.

Der Heimatforscher Erich LIPINSKI konnte bei einer der alljährlich stattfindenden Tagungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Rheinischen Landesmuseums Trier diejenigen, die im Raum Gerolstein tätig waren, zu regelmäßigen Treffen und Erfahrungsaustausch anregen. So wurde am 28. November 1986 der Archäologische Verein Gerolstein, kurz AVG, gegründet und 1988 vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Satzungsgemäßes Ziel des AVG ist die Förderung der archäologischen Wissenschaft und Forschung in der Zentralfifel. Weiterhin bestimmen die Vereinsstatuten: *"Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch die Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen und Forschungsvorhaben, vor allem der archäologischen Landesaufnahme der Zentralfifel mit dem topographischen Mittelpunkt Gerolstein."*

Die Mitglieder des AVG sind vor allem interessierte Laien, die sich der Archäologie verschrieben haben und in ihrer Freizeit ehrenamtlich und unentgeltlich tätig sind. Derzeit hat der Verein 24 Mitglieder. Ihre Funde und Forschungsergebnisse werden sowohl den staatlichen Stellen der Denkmalpflege zugeleitet als auch durch Veröffentlichungen, Vorträge und Ausstellungen der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Die aktiven Mitglieder des AVG treffen sich regelmäßig einmal monatlich. Dr. Hartwig LÖHR vom Rheinischen Landesmuseum Trier und weitere bei den Treffen anwesende Archäologen begutachten und bestimmen die von den Vereinsmitgliedern bei ihren Begehungen gemachten Funde.

Aus der Arbeit des AVG

Der Schwerpunkt der Arbeit ist die archäologische Prospektion von Oberflächenfundplätzen, d.h. die Suche nach Funden und Fundstellen auf Ackerflächen und anderen Bodenaufschlüssen. Dabei werden die Fundstellen, die von einem Vereinsmitglied entdeckt oder regelmäßig abgesucht werden, von den anderen im Verein aktiven Sammlern respektiert. Das Eigentumsrecht des Finders bleibt unberührt. Die Funde verbleiben in aller Regel in den Privatsammlungen der Vereinsmitglieder.

Da die Suche nach archäologischen Funden nach dem Denkmalschutz- und Pflegegesetz genehmigungsbedürftig ist, erhalten die aktiven Vereinsmitglieder von der zuständigen Denkmalbehörde eine amtliche Suchgenehmigung. Die Suchgenehmigung ist mit verschiedenen Auflagen verbunden, wie z.B. die Anzeige der Funde an die offiziellen Stellen. Hobbyarchäologen, die ohne Suchgenehmigung nach Funden forschen, insbesondere "Sondengänger", die mit Metalldetektoren unterwegs sind und auf der Suche nach wertvollen Münzen oder Schmuck den Boden aufwühlen, bewegen sich in einer rechtlichen Grauzone. Der AVG distanziert sich von diesen Leuten.

Sobald eine neue Fundstelle von einem Mitglied des AVG entdeckt worden ist, wird sie auf einer Karte, die die Zentralfifel um Gerolstein abdeckt, eingetragen. So läßt sich nach und nach ein Bild der Besiedlung der Zentralfifel in den verschiedenen Epochen der Menschheitsgeschichte erstellen. Durch die mittlerweile recht zahlreich entdeckten Fundstellen ist bereits erkennbar, daß die Eifel seit der Altsteinzeit in fast allen Bereichen und in fast allen Epochen besiedelt war. Leider wird dies in der – auch neueren – Heimatliteratur noch häufig übersehen. Jede Fundstelle erhält eine eigene Fundort-Nummer und jedes Fundstück eine fortlaufende Fundnummer. Die einzelnen Fundstücke, z.B. Keramikscherben oder Steinartefakte, werden sodann auf einem Lageplan möglichst genau eingetragen, so daß sie jederzeit ihrem Herkunftsplatz zugewiesen werden können. Im Idealfall wird ein begrenztes Gebiet so abgesucht, daß die Lage aller Fundstücke einzeln und dezimetergenau eingemessen wird. Aus dem so gewonnenen Kartierplan lassen sich Aussagen über die Größe und Struktur einer Siedlungsstelle oder der Dauer ihrer Belegung

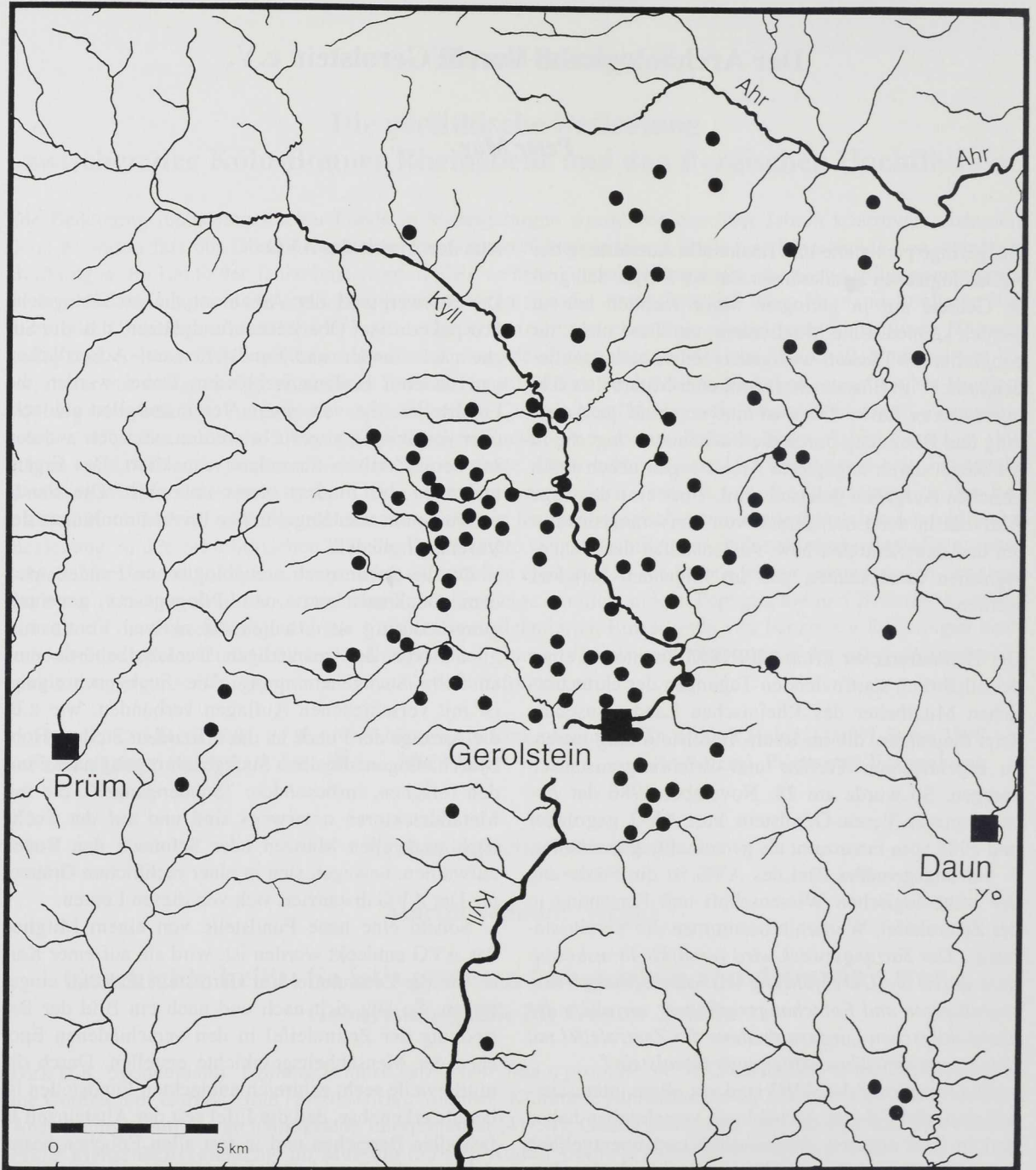


Abbildung Kartierung der wichtigsten Fundstellen, die von Mitgliedern des AVG entdeckt worden sind bzw. betreut werden. M. 1:200.000.

gewinnen. Als Beispiel für die Arbeitsweise und die möglichen Ergebnisse sei auf die Vorlage eines fundreichen mittelpaläolithischen Inventars aus Rockeskyll verwiesen (LIPINSKI 1986).

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt in den Anfangsjahren des AVG war die Ausgrabung eines bronzezeitlichen Gräberfeldes bei Rockeskyll. Bei Ackerbe-

gehungen hatte Erich LIPINSKI Scherben und Knochen aufgelesen, die von zerpflügten Brandbestattungen stammten. Es bestand die Gefahr, daß die Gräber bei fortwährender Beackerung in einigen Jahren völlig verschwinden würden. Daher wurde von Studenten und Studentinnen der Universität Münster unter Leitung von Prof. Dr. Albrecht JOCKENHÖVEL eine Ausgrabung durchgeführt, um zu klären, ob und

wieviele intakte Brandbestattungen noch vorhanden waren. An den Ausgrabungsarbeiten beteiligten sich auch Mitglieder des AVG. Durch die exakte Kartierung der von LIPINSKI oberflächlich aufgelesenen verstreuten Scherben zeichnete sich die Lage der im Untergrund noch erhaltenen Urnengräber deutlich ab. Die gezielte Ausgrabung dieser Bereiche ergab dann auch sieben Urnengräber. Sie enthielten die auf einem Scheiterhaufen verbrannten Überreste der Toten, den Leichenbrand, sowie teilweise gut erhaltene Gefäße mit typischer urnenfelderzeitlicher Form und Verzierung (WEBER 1993). Als wesentliches Ergebnis der Ausgrabung blieb die Erkenntnis, daß die Eifel in der Urnenfelderzeit in den Sufen Ha A1 und Ha 2 d.h. um etwa 1150 v.Chr. in Höhen um 500 m NN besiedelt war. Dies konnte bis zu der Ausgrabung noch nicht in dieser Deutlichkeit nachgewiesen werden. Die Ausgrabung ist zugleich ein gutes Beispiel wie Laien- und Facharchäologen zusammenarbeiten und voneinander profitieren können.

Die Eifel weist im 1997 erschienenen Geschichtlichen Atlas der Rheinlande kaum Fundpunkte auf. Dieses Bild ist u.a. durch die Auswahlkriterien für die Aufnahme der Fundorte in die Karte bestimmt und spiegelt daher nicht den wirklichen Forschungsstand wider. Mittlerweile sind von den Mitgliedern des AVG rund 240 Fundplätze entdeckt und gemeldet worden und werden teilweise seit mehreren Jahren betreut (Abbildung).

Neben der Geländeprospektion der einzelnen Mitglieder führt der AVG von Zeit zu Zeit auch gemeinsame Exkursionen zu archäologisch und naturkundlich interessanten Zielen durch, etwa zu Ausgrabungsstätten oder Museen. So führte eine Tagesexkursion in den Odenwald, wo der AVG freundschaftliche Kontakte zum Gernsheimer Arbeitskreis für Vor- und Frühgeschichte unterhält. Eine andere interessante Exkursion ging nach Luxemburg. Dort ist die "Société de Préhistoire Luxembourgeoise" (SPL) mit ähnlichen Zielen und Methoden wie der AVG in der Eifel tätig. Sehr beeindruckend war die Besichtigung einer Ausgrabung des Luxemburger Staatsmuseums in einer Spaltenhöhle des Luxemburger Sandstein, der Karelsle Grotte. In mächtigen Ablagerungen fanden sich in fünf Schichten Funde der jungsteinzeitlichen Rössener Kultur, der Bronzezeit, der Eisenzeit, der Römerzeit und des Mittelalters. Im Gegenzug konnte der AVG bereits mehrere Gruppen zu Exkursionen in die historisch und naturkundlich hochinteressante Gegend um Gerolstein begrüßen.

Ein eigenes Mitteilungsorgan besitzt der AVG nicht. Dennoch berichtet der AVG über seine Forschungs-

ergebnisse und andere historisch interessante Themen in verschiedenen Veröffentlichungen und Vorträgen (s. Liste ausgewählter Publikationen am Ende). Im Mitteilungsblatt der Verbandsgemeinde Gerolstein erschienen etliche Artikel über Funde, die Mitglieder des AVG entdeckt hatten. Natürlich sind auch in den Publikationen des RLM Trier, der "Trierer Zeitschrift" und "Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier" die Aktivitäten des AVG in den Fundberichten vertreten.

Über die monatlichen Vereinstreffen werden Protokolle erstellt, in der die besprochenen Themen und die vorgelegten Funde festgehalten werden.

Weiterhin organisiert der AVG in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule öffentliche Vorträge durch Wissenschaftler und Fachleute über archäologische, historische und naturkundliche Themen. Die Vorträge werden in der Regel sehr gut besucht.

Einen informativen Überblick über die Steinzeit im Gerolsteiner Raum gibt das gleichnamige Heft, das aus Beiträgen von Mitgliedern des AVG besteht. Das Heft enthält neben zahlreichen Artefakt-Abbildungen einige Beispiele für Fundkartierungen sowie Literaturhinweise zur lokalen und regionalen Archäologie.

Im Jahr 1990 tagte die "Hugo-Obermaier-Gesellschaft für Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit e.V." in Trier. Eine Tagesexkursion sollte die Gesellschaft zu den bekannten archäologischen und naturkundlichen Sehenswürdigkeiten nach Gerolstein führen. Aus diesem Anlaß richtete der AVG eine kleine Sonderausstellung im Naturkundemuseum Gerolstein mit ausgewählten Fundstücken aus der Zentraleifel ein. Diese Ausstellung bildete den Grundstock für die spätere Dauerausstellung im Naturkundemuseum Gerolstein. Die Mitglieder des AVG stellen hervorragende bzw. ortstypische Fundstücke aus ihren Sammlungen der Stadt Gerolstein zur öffentlichen Ausstellung zur Verfügung. Heute können Eifeler Funde von der Altsteinzeit bis zur frühen Neuzeit, ansprechend präsentiert und didaktisch aufbereitet, besichtigt werden. Anhand einer Zeitschiene, die die Veränderungen von Kultur, Klima, Wald und Fauna zeigt, werden die Epochen von der Altsteinzeit bis in die Gegenwart dargestellt. Zum vertiefenden Studium kann das o.g. Heft "*Steinzeit im Gerolsteiner Raum*" erworben werden.

Die guten Kontakte zwischen Laien und Archäologen zeigen sich auch in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitätsinstituten. Aus den Aktivitäten des AVG erwachsen bisher drei Magisterarbeiten und zwei Dissertationen, die an den Universitäten Köln, Kiel und Münster betreut wurden. Allein durch die mittlerweile als falsch herausgestellte Ansicht der "späten" Besiedlung der Eifel wurde es interessant, das Fundmaterial verschiedener Perioden unter sied-

lungsarchäologischen wie auch unter Gesichtspunkten der überregionalen Beziehungen zu bearbeiten. Die Bearbeitung des kleinen Gräberfeldes der Urnenfelderzeit durch Gesine WEBER an der Universität Münster wurde schon erwähnt. Kürzlich schlossen Oliver NAKOINZ (Kiel) und Lothar GIELS (Köln) ihre Magisterarbeiten zur eisenzeitlichen Besiedlung im Umfeld des Holzmaares und zum mittelpaläolithischen Fundplatz Hillesheim ab. Die Dissertation zum Spätpaläolithikum und Mesolithikum von Ingrid KOCH (Köln) ist weit fortgeschritten und die Bearbeitung von Fundstellen der Römerzeit im Rahmen einer Doktorarbeit hat gerade begonnen.

Ausgewählte Literatur

- KOCH, I. (1998) Das Mesolithikum im Trierer Land. *Arch. Inf.* 21/2, 1998, 387-391.
- LIPINSKI, E. (1986) Eine mittelpaläolithische Quarzindustrie von Rockeskyll, Verbandsgemeinde Gerolstein, Kreis Daun/Eifel. *Arch. Korrb.* 16, 1986, 223-234.
- LIPINSKI, E. (1986) Chorologische Erfassung von Oberflächenfunden. *Arch. Inf.* 9/1, 1986, 49-53.
- LÖHR, H. (1980) Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 12, 1980, 3-9.
- LÖHR, H. (1984) Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 16, 1984, 3-18.
- LÖHR, H. (1985) Sammeln oder Suchen? Anmerkungen zur archäologischen Feldbegehung. *Arch. Inf.* 8/2, 1985, 102-110.
- LÖHR, H. (1987) Suchen und Finden – bewußte Strategien archäologischer Denkmalpflege. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 19, 1987, 18-28.
- LÖHR, H., LIPINSKI, E., KOCH, I. & P. MAY (1990) Steinzeit im Gerolsteiner Raum. *Begleitheft zur Ausstellung im Naturkundemuseum Gerolstein*. Gerolstein 1990.
- NAKOINZ, O. (1999) Siedlungsarchäologische Untersuchungen im Umfeld des Holzmaares in der Eifel. *Arch. Inf.* 22/1, 1999, 125-128.
- NORTMANN, H. (1997) Funde und Fundstelle – Sammler und Behörde. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 29, 7-16.
- WEBER, G. (1993) Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Rockeskyll, Verbandsgemeinde Gerolstein, Kreis Daun/Eifel. *Trierer Zeitschrift* 56, 1993, 7-27.

Peter May
Mainzer Str. 135
D - 56068 Koblenz